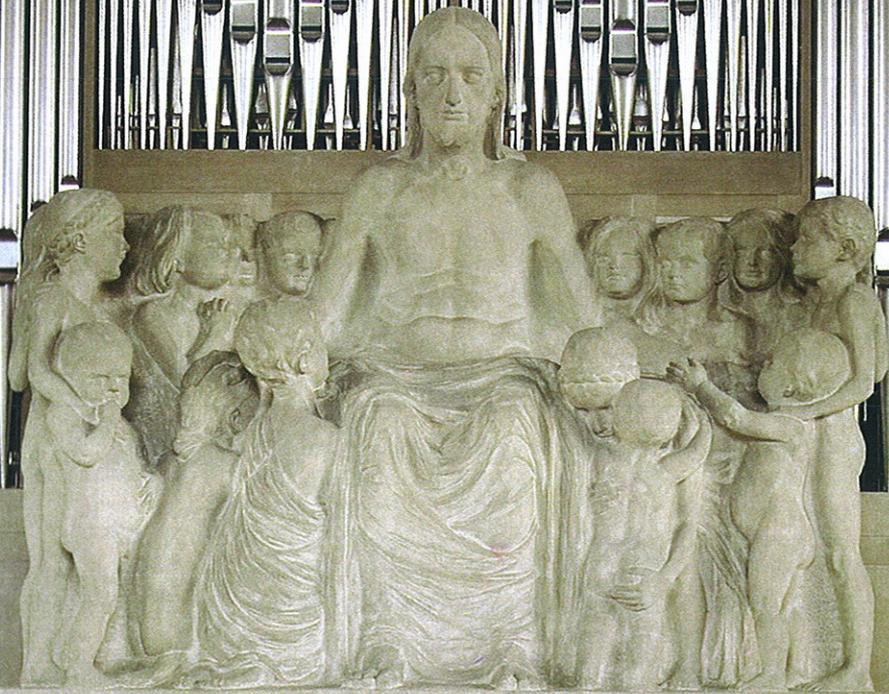


Ars Organi

59. Jahrgang

Heft 1, März 2011



Die Metzler-Orgel in der Pauluskirche, Bern

Kirchen- und Orgelgeschichte

Die Pauluskirche in Bern wurde 1902–1905 von den Architekten Curjel und Moser als Zentralbau mit vier umliegenden Emporen errichtet. Wenn auch die malerisch-dekorative Ausstattung einige Veränderungen erlitten hat, ist die ursprüngliche Idee eines bis ins letzte Detail durchgebildeten Gesamtkunstwerks weitestgehend erhalten geblieben. Dies erhebt die Kirche zu einem Hauptwerk des schweizerischen Jugendstils mit entsprechend großer kunsthistorischer Bedeutung.

Die ursprüngliche Orgel (Kuhn II/27) besaß einen von den Kirchenarchitekten entworfenen Freipfeifenprospekt mit zeittypischen Dekorbändern, welcher die Kanzelplastik sinnvoll einrahmte. Schon 30 Jahre später wurde sie durch einen weitgehenden Neubau (Goll, III/40) ersetzt, der die gesamte Kirchenbreite einnahm. 1969/70 wurde diese Orgel

wiederum von Goll auf die gegenüberliegende Südepore versetzt, in sieben modern gestaltete Teilgehäuse verpackt und mit einem Rückpositiv auf 47 Register erweitert. Klangliche, ästhetische und technische Unzulänglichkeiten führten die Kirchenbehörden nach der Jahrtausendwende zum Entschluss, einen Orgelneubau am ursprünglichen Standort anzustreben.

Zielsetzung der neuen Orgel

Das Konzept der neuen Orgel wurde bestimmt durch die vielfältigen musikalischen Aufgaben in Gottesdienst und Konzert, sowie durch das kunsthistorisch wertvolle architektonische Umfeld. Im Einverständnis mit der Denkmalpflege stand eine Wiederherstellung der ursprünglichen Situation von 1905 nie zur Diskussion. Der Orgelexperte Dr. Urs Fischer hatte dazu folgende Vorgaben formuliert:

Die Klangästhetik soll sich am schweizerischen Orgelbau um 1860 orientieren, womit nebst der Literatur des 19. Jahrhunderts auch die Musik J. S. Bachs und seines Umfeldes vollgültig interpretiert werden kann. Vom Orgelbauer wird jedoch keine Kopie, sondern eine eigenständige Interpretation dieser Idee erwartet. Mit Schleifladen sowie mechanischer Spiel- und Registertraktur sollen die bewährten Prinzipien des klassischen Orgelbaus zur Anwendung kommen und lediglich durch eine moderne Setzeranlage ergänzt werden. Gestalterisch soll die neue Orgel ein diskreter Hintergrund für die monumentale Kanzelskulptur sein und dennoch eine künstlerische Eigenständigkeit ausstrahlen.

Gehäusegestaltung

Der Prospekt wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und dem Architekten Gody Hofmann erarbeitet, wobei es darum ging, die beiden oben erwähnten Ansprüche in Einklang zu bringen. Um die Skulptur nicht zu stören, sollte die Orgel wie ein Vorhang dahinter gesetzt werden. Aus dieser Idee leiteten sich folgende Grundsätze ab: Rechteckige Grundform, Flachprospekt, keine Gehäusestruktur sichtbar, nur Pfeifen gleicher Länge.

Andererseits wollte man aber auch die Merkmale des traditionellen Orgelbaus durchscheinen lassen. So deutet eine feine Holzumrahmung das in massiver Eiche gebaute Gehäuse an, die großflächige Feldereinteilung zeigt einen klassischen Werkaufbau, die bewegten Linien der Labien und Pfeifenmündungen erlauben weitgehend natürliche Körperlängen, und die Zierröhren über den Pfeifen sind eine zeitgenössische Umsetzung der ursprünglichen Schnitzwerke.

Werkaufbau

Trotz des radikalen Erscheinungsbildes sind die Teilwerke ganz konventionell angeordnet. Hinter den zwei mittleren Prospektfeldern befindet sich das Hauptwerk und darunter, als schwellbares Brustwerk, das Echo. Seitlich davon ist in C- und Cs-Seite geteilt das Pedal aufgestellt. Dahinter befindet sich, durch den Stimmgang getrennt, ein zweiter Gehäusekörper mit dem Schwellwerk auf Hauptwerkshöhe und der Windversorgung im Unterbau. Mit dieser Werkverteilung ist lediglich das Echo in seiner Klangabstrahlung von der Skulptur beeinträchtigt, was seiner Funktion jedoch durchaus dienlich ist.

Die kompakte Anlage erlaubt eine sehr direkte Trakturführung mit einarmigen Tasten. Zur Optimierung einer selbst im gekoppelten Zustand leichtgängigen und sensiblen Spielart besitzt das Schwellwerk von C bis H Doppelventile, und 30 Pfeifen stehen auf pneumatischen Extraladen.

Klanggestalt

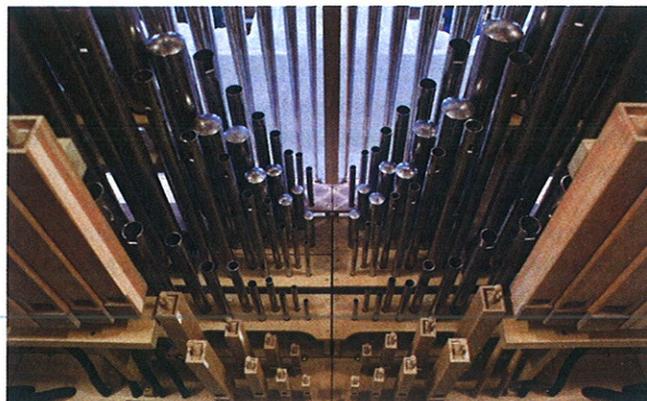
Wenn es darum geht, dass auf einer neuen Orgel die Musik Bachs und die des 19. Jahrhunderts ebenbürtig darstellbar sind, könnte man in Versuchung geraten, sozusagen zwei



Orgeln in einer zu bauen. Dieses additive Verfahren kam bei der begrenzten Zahl von 37 Registern jedoch nicht in Frage und ist auch nicht besonders sinnvoll, da dadurch Einheit und Stimmigkeit des Klangaufbaus gestört werden. Natürlich konnte die Disposition, in der die Grundstimmen leicht übergewichtet wurden, die Weichen stellen. Die Hauptlast dieser Vereinigungsarbeit liegt jedoch bei der Intonation, welche die barocken und romantischen Charakteristika in die goldene Mitte zu zirkeln hat. Dabei ging es um folgende vier Schwerpunkte:

- grundtönige, aber nicht dumpfe Intonation jeder Pfeife,
- milde, aber nicht unpräzise Ansprache jeder Pfeife,
- charakteristische Einzelregister mit uneingeschränkter Mischungsfähigkeit,
- barocke Treppendynamik und stufenloses Crescendo.

Die Grenzen dieses Konzepts liegen darin, dass die Originalklänge weder der barocken noch der romantischen Vorbilder erreicht werden können. Als Alternative zum Historismus kann die Frage aber auch lauten, mit welchen neuen Klangwelten kann der Musik zu vergleichbarer Aussagekraft verholfen werden? Wenn es mit einem warmen, majestätischen Klang gelungen ist, dazu eine mögliche Antwort zu liefern, könnte der Begriff „Vielseitigkeit“ von seinem faden Beigeschmack befreit werden. Was dank Originalinstrumenten und historischer Aufführungspraxis weit hin erreicht wurde, könnte so auch mit der romantischen Orgelmusik geschehen: eine Entschlackung des Klanges, welche den musikalischen Strukturen zu umso eindringlicherer Kraft verhilft.



I. MANUAL, HAUPTWERK · C–g³, 65 mm WS

- | | | |
|-------------------|--------|---|
| 1. Bourdon | 16' | C–H Eiche, c ^o –g ³ 13% Zinn. |
| 2. Principal | 8' | C–es ¹ im Prospekt, 82% Zinn, d ¹ –g ³ 70% Zinn. |
| 3. Viola di Gamba | 8' | 70% Zinn, C–g ² mit Expressionen. |
| 4. Bourdon | 8' | C–g ³ Eiche und Kirschbaum, ab c ^o doppelt labiiert. |
| 5. Quinte | 5 1/3' | C–H gedeckt, c ^o –g ³ offen, 35% Zinn. |
| 6. Octave | 4' | 70% Zinn. |
| 7. Rohrflöte | 4' | 13% Zinn. |
| 8. Waldflöte | 2' | 35% Zinn, konisch. |
| 9. Cornett 3f. | 2 2/3' | 35% Zinn. Zusammensetzung: 2 2/3', 2', 1 3/5'. |
| 10. Mixtur 4f. | 2' | 70% Zinn. Zusammensetzung: |
| | | C 2' 1 1/3' 1' 2/3' |
| | | c ^o 2 2/3' 2' 1 1/3' 1' |
| | | c ¹ 4' 2 2/3' 2' 1 1/3' |
| | | c ² 8' 4' 2 2/3' 2' |
| | | c ³ 8' 4' 2 2/3' 2' |
| 11. Trompete | 8' | Becher 35% Zinn. |

II. MANUAL, SCHWELLWERK · C–g³, 64 mm WS

- | | | |
|-----------------|--------|---|
| 1. Gedackt | 16' | C–H Eiche, c ^o –g ³ 13% Zinn. |
| 2. Principal | 8' | 70% Zinn, F–g ³ mit Expressionen. |
| 3. Salicional | 8' | 70% Zinn, C–g ² mit Expressionen. |
| 4. Rohrflöte | 8' | 13% Zinn. |
| 5. Octave | 4' | 70% Zinn, C–g ³ mit Expressionen. |
| 6. Traversflöte | 4' | C–H gedeckt, c ^o –h ^o offen, ab c ¹ überblasend, 13% / 35% Zinn. |
| 7. Nasard | 2 2/3' | 35% Zinn. |
| 8. Octave | 2' | 70% Zinn. |
| 9. Scharf 5f. | 1 1/3' | 70% Zinn. Zusammensetzung: |
| | | C 1 1/3' 1' 4/3' 2/3' 1/2' |
| | | c ^o 2' 1 1/3' 1' 4/3' 2/3' |
| | | c ¹ 2 2/3' 2' 1 1/3' 1' 4/3' |
| | | c ² 4' 2 2/3' 2' 1 3/5' 1 1/3' |
| | | c ³ 5 1/3' 4' 3 1/5' 2 2/3' 2' |
| 10. Trompette | 8' | Becher 35% Zinn, repetiert ab c ² . |
| 11. Oboe | 8' | Becher 35% Zinn. |

– Tremulant –

III. MANUAL, BRUSTWERK · C–g³, schwellbar, 65 mm WS

- | | | |
|---------------|----|---|
| 1. Gedackt | 8' | C–H Eiche, c ^o –g ³ 13% Zinn. |
| 2. Harmonica | 8' | C–H Holz, komb. mit Gedackt 8'; c ^o –g ³ 70% Zinn, konisch. |
| 3. Spitzflöte | 4' | 13% Zinn, konisch. |
| 4. Dolce | 4' | 70% Zinn, konisch. |
| 5. Flautino | 2' | 35% Zinn. |
| 6. Vox humana | 8' | Becher 35% Zinn. |

– Tremulant –

PEDAL · C–f¹, 73 mm WS

- | | | |
|------------------|-----|--|
| 1. Untersatz | 32' | C–H 10 2/3' Eiche, ab c ^o kombiniert mit Subbass 16'. |
| 2. Principalbass | 16' | C–E Douglasie, F–b ^o im Prospekt, 82% Zinn, ab h ^o 70% Zinn. |
| 3. Subbass | 16' | Eiche. |
| 4. Octavbass | 8' | Verlängerung von Principal 16'. |
| 5. Violoncello | 8' | 70% Zinn. |
| 6. Bourdon | 8' | 35% Zinn. |
| 7. Octave | 4' | 35% Zinn. |
| 8. Posaune | 16' | Becher 70% Zinn, C–H Kupferschäfte. |
| 9. Trompete | 8' | Becher 35% Zinn. |

Ein Kurzfilm über den Bau der beschriebenen Orgel („Eine Orgel entsteht“) ist auf der Internetseite der Firma Metzler zu sehen: < <http://www.metzler-orgelbau.ch/html/orgelbau.htm>>. (Red.)

6 Normalkoppeln.

Schwelltritte für Brust- und Schwellwerk.
Setzeranlage mit Registercrescendo.